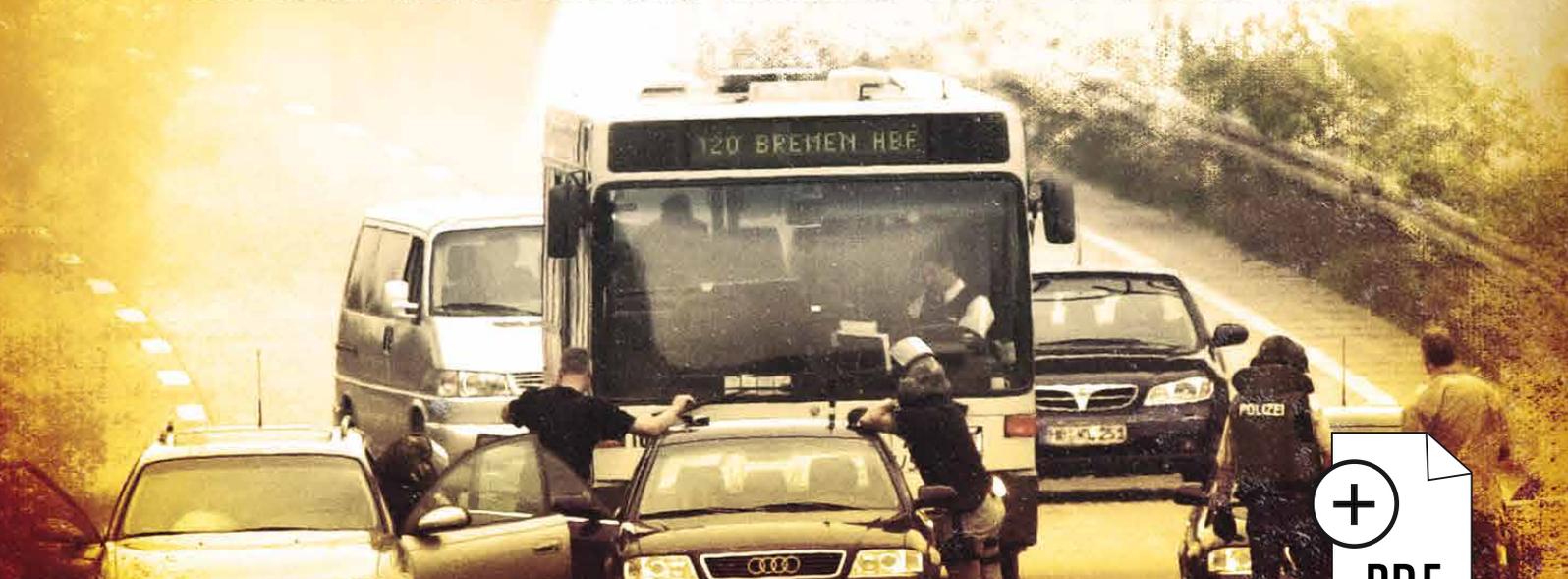


JEDER TAG ZÄHLT

WENN HOFFNUNG MEHR ALS LEBEN IST



... ZUM WEITERDENKEN ...

Ein Film mit Stoff zum Nachdenken

In den folgenden Kapiteln findest du Texte, Fragen und Anregungen rund um die verschiedenen Themen des Films „Jeder Tag zählt“. Für Gruppen gibt es am Ende noch ein eigenes Kapitel mit Ideen für einen Filmabend und gemeinsame Gespräche.



Inhaltsübersicht

I.	Und wovon träumst du? – Wünsche und geplatzte Lebensträume	S. 3
II.	Wie ein Erdbeben – Schlimme Erfahrungen in unserem Leben	S. 5
III.	Der Wunsch nach dem Tod – Suizid und depressive Gedanken	S. 8
IV.	Jeder Tag zählt, und DU zählst auch! – Das Leben ist ein Geschenk	S. 12
V.	Wenn Hoffnung mehr als Leben ist – Dem Tod ins Auge schauen	S. 15
VI.	Weglaufen gilt nicht – Unsere Verantwortung in dieser Welt	S. 17
VII.	Für Gruppen: Gemeinsam reden über „Jeder Tag zählt“	S. 19

I. Und wovon träumst du? – Wünsche und geplatze Lebensträume

Jeder Mensch hat Träume – gerade als junger Mensch, wenn man sein Leben noch vor sich hat. Man entdeckt die eigenen Talente und Vorlieben und merkt vielleicht, dass man in einer bestimmten Sache so richtig gut ist – besser als alle anderen um einen herum. Es macht Spaß, es fällt leicht und ein Erfolg reiht sich an den nächsten. Man beginnt zu träumen: Kann ich mit diesem Talent Karriere machen? Und vielleicht sogar ein bisschen berühmt werden?

Unsere Lebensträume können ganz unterschiedlich aussehen. Vielleicht wünschen wir uns nichts sehnlicher, als Mitglied in einer Band zu sein, die entdeckt wird. Wir hoffen, dass das Auge unseres Fußballtrainers einen Tick länger auf uns ruht, weil er bemerkt hat, wie schnell wir wirklich sind. Oder wir wissen schon genau, was wir studieren oder welchen Beruf wir erlernen möchten.

Manche Träume sind etwas kurzfristiger. Wir bemühen uns um einen Menschen, weil wir denken: das ist die ideale Freundin oder der künftige beste Kumpel. Wir wollen das Schuljahr unbedingt schaffen, um die Klasse nicht wiederholen zu müssen. Wir versuchen, ein Instrument zu meistern, bewerben uns bei Germany's Next Topmodel, trainieren für einen Marathon oder sparen jeden Cent für die Reise nach Australien.

Manchmal sind unsere Träume zum Greifen nahe: so wie bei Chris, der auf dem besten Weg war, Profisportler zu werden. Und dann erleben wir, dass unsere Träume platzen. Sogenannte Schicksalsschläge machen unsere Pläne zunichte. Das tut weh – ganz besonders dann, wenn wir nicht nur etwas Kurzfristiges aufgeben, sondern unsere gesamte Lebensplanung ändern müssen. Selbst Menschen, die daran glauben, dass es einen guten Gott gibt, kommen in solchen Momenten ins Zweifeln und fragen: Warum hat Gott das nicht verhindert?

Chris bringt hier einen wichtigen Gedanken auf den Punkt. Gott ist mehr als unser persönlicher „Wunscherfüller“. Er sieht weiter, als wir es können. Er weiß mehr, als wir auch nur ansatzweise begreifen können. Und er wirkt oft im Verborgenen, ohne dass wir davon etwas mitkriegen. Chris sagt im Film, dass wir ja gar nicht wissen können, was Gott schon alles verhindert oder verändert hat. Oder welche Gründe er hat, wenn er bestimmte Dinge geschehen lässt. Aus unserer beschränkten Perspektive sieht manches nach einer Katastrophe aus, was sich vielleicht Jahre später als riesiges Glück erweist.

Chris ist heute Musiker und durch und durch begeistert von diesem Job. Er tut genau das, was er gut kann und am liebsten macht: Lieder schreiben, mit seinen besten Kumpels Musik machen, CDs aufnehmen, Konzerte geben, Workshops leiten, Leute begeistern und dabei durch ganz Deutschland touren. Eigentlich wollte er Profisportler werden. Aber wäre er damit genauso glücklich geworden wie mit der Musik? Hätte er darin genauso viel Sinn und Erfüllung gefunden? Das weiß nur Gott selbst. Wir können lediglich spekulieren: Wenn Gott zugelassen hat, dass Chris kein Profisportler werden konnte, dann vielleicht deshalb, weil er etwas viel Genialeres für Chris in der Hinterhand hatte.

Wenn wir davon ausgehen, dass Gott gut ist und dass er uns mehr liebt, als wir uns jemals vorstellen können, dann können wir annehmen, dass Gott unsere Lebensträume nicht einfach so platzen lässt. Er verhindert manche „Schicksalsschläge“ vielleicht nicht, aber er nutzt sie, um unsere Pläne zu korrigieren und uns auf einen viel besseren Weg zu bringen. Er schenkt uns neue Lebensträume und hilft uns, dass sie in Erfüllung gehen. Die Frage, die er uns in solchen Situationen stellt, ist, ob wir bereit sind, ihm unser Leben anzuvertrauen und darauf zu vertrauen, dass er alles, wirklich alles im Griff hat.

Fragen zum Thema Lebensträume:

- Was ist dein größter Lebenstraum? Für wie realistisch hältst du ihn? Und was tust du (oder könntest du tun), damit er sich erfüllt?
- Wenn du zurückdenkst: Wo hast du es schon einmal erlebt, dass Träume geplatzt sind? Was war daran besonders schlimm? Und welche Auswirkungen hatte das auf dein Leben?
- Haben sich in deinem Leben auch schon mal positive Entwicklungen aus geplatzen Träumen ergeben?
- Wie stehst du zu der Frage: Warum hat Gott das nicht verhindert? Und zu der Antwort, die Chris im Film dazu gibt?
- Glaubst du an Gott? Wenn ja, wie siehst du ihn? Und kannst du ihm vertrauen? Wenn nicht, warum nicht? Was hält dich am meisten davon ab? Und wie geht es dir mit Chris' Aussagen über Gott?

Ideen für dich:

- Schreibe auf, welche Träume für dich nicht (oder noch nicht) in Erfüllung gegangen sind und wie es dir jeweils damit geht. Bei welchen Träumen tut es dir immer noch weh, dass sie sich nicht erfüllt haben? Bei welchen bist du vielleicht froh, dass es anders gekommen ist? Überlege dir, wie du damit umgehen willst. An welchen Träumen willst du festhalten? Welche kannst du loslassen? Wenn du willst, rede mit jemandem darüber, dem du vertraust. Du kannst auch mit Gott darüber sprechen und ihn bitten, dir zu zeigen, wie er deine Träume sieht und was er daraus machen möchte.
- Überlege dir, welche Stärken du hast. Was macht dir richtig Spaß? Worin bist du gut? Du kannst auch mal andere Leute fragen, worin sie deine Stärken sehen (manchmal bringt das überraschende Erkenntnisse). Dann mach dir klar, dass deine Vorlieben und Begabungen kein Zufall sind: Sie sind Teil deiner individuellen Persönlichkeit. Sie sind ein Geschenk, das dein Schöpfer dir sozusagen in die Wiege gelegt hat. Frag Gott doch einfach mal direkt: Wofür hast du mir diese Begabungen geschenkt? Was soll ich damit machen? Wie kann ich sie am Besten einsetzen?

Wenn Gott schlimme Dinge für Gutes nutzt – Die Geschichte eines Träumers

1. Mose 37,5-8+18-20; 44,11-8

Josef war der Zweitjüngste von 12 Brüdern und der Liebling seines Vaters. Seine älteren Brüder hassten ihn deshalb:

Eines Nachts hatte Josef einen Traum, den er seinen Brüdern erzählte. Da hassten sie ihn noch mehr. „Hört, was ich geträumt habe“, begann er. „Wir waren draußen auf dem Feld und banden das Getreide in Garben zusammen. Meine Garbe stellte sich auf und blieb stehen. Eure Garben scharten sich um sie und verneigten sich vor ihr!“ „Du willst also König werden und über uns herrschen?!“, verhöhnten ihn seine Brüder. Und sie hassten ihn noch mehr wegen seines Traumes und dem, was er gesagt hatte. [...]

Eines Tages wurde Josef von seinem Vater aufs Feld geschickt, um nach seinen Brüdern zu sehen:

Josefs Brüder sahen Josef bereits von weitem kommen. Noch bevor er bei ihnen war, fassten sie den Entschluss ihn umzubringen. „Da kommt ja der Träumer!“, sagten sie zueinander. „Los, wir töten ihn und werfen ihn dann in eine der Zisternen. Anschließend erzählen wir, ein wildes Tier habe ihn gefressen. Dann werden wir ja sehen, was aus all seinen Träumen wird!“ [...]

Josef wurde von seinen Brüdern zwar nicht getötet, aber als Sklave nach Ägypten verkauft. Dort erlebte er viel Schweres. Doch dank seiner Fähigkeit, Träume zu deuten, wurde er erfolgreich und wohlhabend. Als Berater des Pharaos hatte er eine hohe Stellung am Hof. Während einer Hungersnot kamen seine Brüder nach Ägypten, um dort Lebensmittel zu erwerben. Ohne es zu ahnen, trafen sie dort auf ihren totgeglaubten Bruder:

Da konnte Josef sich nicht länger beherrschen. „Verlasst alle den Raum“, befahl er den Anwesenden. So war er mit seinen Brüdern allein, als er sich ihnen zu erkennen gab. Dann brach er in Tränen aus und weinte laut, sodass es die Ägypter hörten, und bald wussten alle am Hof des Pharaos davon. „Ich bin Josef“, sagte er zu seinen Brüdern. „Lebt mein Vater noch?“ Doch seine Brüder waren fassungslos und brachten kein Wort heraus. „Kommt her zu mir!“, sagte er. Sie kamen näher. Und wieder sagte er: „Ich bin euer Bruder Josef, den ihr nach Ägypten verkauft habt. Aber macht euch deswegen keine Vorwürfe. Gott selbst hat mich vor euch her geschickt, um euer Leben zu retten. Denn schon seit zwei Jahren herrscht nun die Hungersnot und auch in den nächsten fünf Jahren wird man weder säen noch ernten können. Gott hat mich vor euch her geschickt, damit er euch auf wunderbare Art und Weise am Leben erhält und einige von euch übrig bleiben. Ja, nicht ihr habt mich hierher geschickt, sondern Gott! Und er hat mich zum wichtigsten Berater des Pharaos gemacht - zum Herrn über sein ganzes Haus und zum Herrscher über ganz Ägypten.“

II. Wie ein Erdbeben – Schlimme Erfahrungen in unserem Leben

Plötzlich bricht es über uns herein. Es ist wie ein Erdbeben, das alles erschüttert und in Frage stellt. Es ist wie ein Feuer, das alles, woran wir geglaubt haben, verzehrt. Es ist wie eine Naturgewalt, der wir vollkommen hilflos ausgeliefert sind. Es ist – das Leid.

Mit diesem etwas altmodischen Wort fassen wir zusammen, was Menschen an Negativem erleben können: körperlicher und seelischer Schmerz, Enttäuschung, Angst, Frust, Hilflosigkeit und Trauer. Schlimme Erfahrungen in unserem Leben können ganz unterschiedlich aussehen: Scheidung der Eltern, Verlust von Freunden, zerbrechende Beziehungen, Versagen in der Schule oder am Arbeitsplatz, Mobbing, finanzielle Probleme, der Verlust von Besitz, geplatzte Karriereaussichten, Krankheit oder Tod.

Leid kann eine sehr einsame Erfahrung sein – insbesondere dann, wenn andere den eigenen Schmerz nicht nachvollziehen können oder aber ganz anders damit umgehen als man selbst. Chris hat das erlebt, als er und seine Familie um seinen Bruder Oli getrauert haben. Die Beziehungen zu anderen werden im Leid getestet, und das ist meist keine einfache Erfahrung. Manchmal führt es sogar dazu, dass Freundschaften oder Beziehungen zerbrechen. Genauso kann es aber sein, dass wir durch schlimme Erfahrungen mit anderen umso fester zusammengeschweißt werden.

Auch die Freundschaft zu Gott wird im Leid geprüft. Viele Fragen tun sich auf, vor allem die eine: Warum? Durch schlimme Erfahrungen werden wir dazu gezwungen, mit Gott zu ringen. Trägt uns das, woran wir die ganze Zeit geglaubt haben? Wer ist Gott wirklich? Ist er mitten im Leid bei uns? Versteht er, wie wir uns fühlen? Und kann er uns helfen?

Wer inmitten von schlimmen Erfahrungen an Gott festhalten will, braucht für sich persönlich eine Antwort auf diese Fragen. Jahrtausendlang hat sich die Menschheit immer wieder gefragt, warum es soviel Leid in der Welt gibt, obwohl Gott gut ist und uns Menschen liebt. Leiderfahrungen stehen ganz oben auf der Liste von Gründen, warum Menschen nicht an Gott glauben oder sich von Gott abwenden. Thomas Härry schreibt dazu in seinem Buch „Voll Vertrauen“:

Es gibt bestimmte Umstände und Ereignisse, die wie keine anderen sonst unser Vertrauen in Gott infrage stellen können. Ich meine Erfahrungen von unerklärlichem Leid und Schmerz. Wenn uns aus heiterem Himmel ein Blitz trifft und zu Boden wirft: eine Krankheit, der Verlust unserer Arbeit, der Tod eines geliebten Menschen, ein Unfall, finanzieller Ruin, der Zerfall unserer Familie oder ein anderes traumatisches Erlebnis. [...]

Leiderfahrungen haben eine ungeheure Macht. Sie können uns innerhalb von Stunden unsere Glaubensgewissheit rauben. Von einem Moment auf den anderen vereinnahmen sie unser Herz und verseuchen es mit Zweifel und Verzweiflung. Gestern noch vertrauten wir Gott wie einem liebenden Vater. Und schon heute erscheint er uns als dunkles, wenig verlässliches, willkürliches Wesen, das Dinge tut oder zumindest zulässt, die uns nur noch verwirren. Gestern noch brachten wir Gott unsere innigen Treueschwüre. Heute spielen wir mit dem Gedanken, ihn auf dem Schutthaufen ausgedienter Lebensentwürfe zu entsorgen.

(Thomas Härry: Voll Vertrauen. SCM R.Brockhaus, Witten 2011, S. 41+44.)

Wenn das Leid ein so großes Hindernis und eine Gefährdung für unserer Beziehung zu Gott darstellt, dann drängt sich erst recht die Frage auf: Warum verhindert Gott nicht einfach alles Leid? Auf diese Frage gibt es verschiedene Antworten oder Antwortversuche:

Eine davon ist die Tatsache, dass Leid sich nicht immer nur negativ, sondern immer wieder auch positiv auf unser Leben auswirken kann: Durch Leiderfahrungen können wir wachgerüttelt, von einem falschen Weg abgebracht und auf einen besseren geführt werden. Das Erleben von Leid kann uns hilfsbereiter und offener für die Nöte anderer machen: Denn wer selbst Leid erlebt hat, geht mit seinen Mitmenschen oft verständnis- und liebevoller um. Leid kann uns die Augen öffnen, uns den Blick für das Gute schärfen und uns dankbarer machen: Wer nie etwas Schlechtes erlebt hat, kann das Gute oft gar nicht richtig schätzen. Es kann uns insgesamt stärker und zuversichtlicher machen. Denn die Erfahrung, etwas Schweres überstanden zu haben, kann gegen Ängste und Komplexe helfen. Leid kann uns auch

davor bewahren, oberflächlich und arrogant zu werden. So setzen wir nach einer schlimmen Erfahrung vielleicht ganz neue Prioritäten und richten den Blick auf das Wesentliche. Wir begreifen, dass es im Leben Dinge gibt, die sich unserer Kontrolle entziehen und werden dadurch vielleicht bescheidener und weniger überheblich. Leid kann unsere Beziehungen festigen. Denn wer im Leid zu uns hält, erweist sich als wahrer Freund. Umgekehrt kann es uns helfen zu durchschauen, wer es gar nicht wirklich ernst mit uns meint. Leid kann auch dazu führen, dass wir verborgene Talente in uns entdecken und Neues wagen. Und es kann uns näher (oder auch erstmals) zu Gott führen. Denn auch wenn sich manche Menschen im Leid von Gott abwenden, so finden andere erst durch schlimme Erfahrungen zu ihm oder lernen, sich ihm mehr anzuvertrauen als vorher. Vielen wird erst im Leid klar, dass es eine Illusion ist zu glauben, sie hätten ihr Leben selbst im Griff. Sie begreifen plötzlich, dass sie Gott brauchen, weil niemand sonst helfen kann. Und wer im Leid an Gott festhält oder zu Gott findet, wird erleben, wie Gott selbst die schlimmsten Situationen verwandeln kann – auf seine Weise und nach seinem Zeitplan. Dann können wir erleben, wie Gott auch auf dem größten Misthaufen unseres Lebens immer noch eine Blume wachsen lassen kann.

Chris hat im Schmerz nach dem Tod seines Bruders eines begriffen: Der Glaube an Gott lohnt sich nur, wenn Gott größer ist als unsere leidvollen Erfahrungen – wenn wir erwarten können, dass er gut und für uns da ist, auch wenn es im Moment so unglaublich weh tut. Denn nur dann können wir irgendwann den Blick heben und weitergehen. Dass dieses Vertrauen nicht einfach ist, weiß Chris aus eigener Erfahrung. Es ist und bleibt ein Risiko, denn beweisen lässt Gott sich nicht – genauso wenig wie sich beweisen lässt, dass es Gott nicht gibt. Gottes Nähe kann man nur individuell erleben, nicht pauschal für alle beweisen. Deshalb können wir das Risiko Glauben nur persönlich eingehen. Die Entscheidung, Gott zu vertrauen, liegt ganz bei uns: Lassen wir uns auf Gott ein, auch wenn andere uns für Spinner halten? Vertrauen wir ihm, auch wenn wir nicht alles verstehen? Lassen wir Gott in unserem Leben wirken, auch wenn wir nicht wissen, was er plant?

Fragen zum Thema Schlimme Erfahrungen:

- Wo hast du in deinem Leben schon Schweres erlebt? Was war davon besonders schlimm? Und was macht dir vielleicht heute noch zu schaffen?
- Wenn du dir diese Situationen anschaust: Wie bist du damit umgegangen? Wodurch hast du vielleicht Hilfe erfahren? Was hat dir geholfen, darüber hinweg zu kommen?
- Warum, glaubst du, lässt Gott schlimme Dinge zu? Weshalb verhindert er nicht alles, was in unseren Augen negativ ist? Was sagt Chris im Film dazu? Und was denkst du selbst darüber?
- Glaubst du, dass aus schweren Erfahrungen immer auch positive Dinge entstehen können? Wo hast du das vielleicht schon selbst erlebt?
- Worum geht es für dich in diesem Leben? Wofür lohnt es sich wirklich zu leben? Was sollten deiner Meinung nach alle Menschen erleben: Glück, Gesundheit, Wohlstand, Sorgenfreiheit, Liebe, ...? Und worum könnte es Gott gehen?

Ideen für dich:

- Schmerz und Traurigkeit sind alleine meist viel schwerer zu durchleben. Aber nicht alle Menschen verstehen einen. Überlege dir, wer in deiner Umgebung eine gute Vertrauensperson sein könnte, der du von dir erzählst. Vielleicht gibt es auch mehrere Menschen, denen du dich mit unterschiedlichen Problemen anvertrauen kannst. Wenn dir niemand persönlich einfällt, kannst du dich mit deinen Gefühlen auch einer fremden Person (z. B. anonym über ein Sorgentelefon oder E-Mail-Beratung) anvertrauen. Anlaufstellen sind z. B. www.sorgentelefon.com, www.telefonseelsorge.de und www.nummergegenkummer.de.

- Probiere aus, welche Dinge dir in deinem Leben Kraft geben. Überlege dir dazu, was dir hilft, Schweres zu verarbeiten oder es mal für eine Weile zu vergessen: Sport, Schreiben, Beten, Musik, mit Freunden reden, in der Bibel lesen, was Kreatives machen, etc.
- Manchmal kann es uns auch helfen, wenn wir uns jemandem zuwenden, den es auch schlimm getroffen hat. Denn der Blick von uns weg eröffnet uns manchmal Gottes größere Perspektive. Könnte es dir gut tun, dich irgendwo zu engagieren? Braucht jemand in deinem Umfeld vielleicht jemanden zum Reden? Du kannst Gott bitten, deinen Blick auf das zu richten, was jetzt gerade für dich (und andere) gut ist.

Ein Mensch ringt mit Gott – Die Geschichte eines Kampfes

1. Mose 27,23-32

In der Nacht stand Jakob auf. Er nahm seine beiden Frauen, die beiden Sklavinnen und seine elf Söhne mit sich und überquerte den Jabbokfluss an einer Furt. Auch seinen gesamten Besitz brachte er über den Jabbok. Dann blieb er allein zurück. Da kam ein Mann und kämpfte mit ihm bis zum Morgengrauen. Als der Mann merkte, dass er Jakob nicht besiegen konnte, gab er ihm einen Schlag auf sein Hüftgelenk, sodass es ausrenkte.

Dann sagte er: „Lass mich los, denn der Morgen dämmt schon.“

Doch Jakob erwiderte: „Ich lasse dich nicht los, bevor du mich gesegnet hast!“

„Wie heißt du?“, fragte der Mann.

Er antwortete: „Jakob.“

„Du sollst nicht länger Jakob heißen“, sagte der Mann. „Von jetzt an heißt du Israel. Denn du hast sowohl mit Gott als auch mit Menschen gekämpft und gesiegt.“

„Nenn mir deinen Namen!“, forderte Jakob ihn auf.

„Warum erkundigst du dich nach meinem Namen?“, fragte der Mann. Dann segnete er Jakob.

Jakob nannte die Stätte Pnuël – ‚Angesicht Gottes‘ –, denn er sagte: „Ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen und trotzdem bin ich noch am Leben!“

Die Sonne ging gerade auf, als er Pnuël verließ. Wegen seiner Hüfte hinkte er.

III. Der Wunsch nach dem Tod – Suizid und depressive Gedanken

Erklärung: Das Wort „Suizid“ (=Selbstmord) leitet sich vom Lateinischen „sui caedes“ ab, was so viel wie „sich töten“ bedeutet.

Wenn sich jemand, den wir (gut) kennen, das Leben nimmt, dann lässt uns das verwirrt, traurig, vielleicht auch zornig, in jedem Fall aber mit vielen Fragen zurück. Warum hat dieser Mensch das getan? Warum hat er keinen anderen Ausweg gesehen? Warum hat er sich niemandem (auch mir nicht) anvertraut? Hätte ich etwas merken müssen? Hätte ich es vielleicht verhindern können? Und wieder die Frage: Warum hat Gott es nicht verhindert?

Am Wichtigsten für uns als Hinterbliebene sind aber die Fragen: Wie können wir damit umgehen? Und wo können wir Trost und Hilfe finden?

Wer selbst noch nie Suizidgedanken (= Selbstmordgedanken) hatte, kann kaum verstehen, warum jemand seinem Leben ein Ende setzen will. Denn das Leben erscheint uns kostbar und schützenswert. Unser Horrorszenario ist vielleicht ein tödlicher Unfall oder eine lebensbedrohliche Krankheit. Für den Suizidgefährdeten ist das Horrorszenario das Leben selbst. Die Hoffnungslosigkeit eines solchen Menschen, der sein Leben als unerträgliche Last empfindet, ist für Außenstehende oft nicht vorstellbar. Und dennoch geht es vielen Menschen so. Das belegen erschreckende Statistiken. Im September 2012 schrieb die FAZ: „Fast eine Million Menschen scheiden jedes Jahr freiwillig aus dem Leben - alle 40 Sekunden einer. Zu den Risikofaktoren gehören Depressionen, Alkohol und Gewalt. In Deutschland steigt die Zahl der Selbsttötungen wieder. [...] In der Altersgruppe der Fünfzehn- bis Vierundvierzigjährigen ist der Suizid inzwischen eine der drei häufigsten Todesursachen, bei den Zehn- bis Vierundzwanzigjährigen sogar die zweithäufigste Todesursache. [...] Jahr für Jahr kommen auch in Deutschland noch mehr als doppelt so viele Menschen durch eine ‚vorsätzliche Selbsttötung‘ [...] zu Tode als durch einen Verkehrsunfall (4009 im Jahr 2011).“ (www.faz.net)

Die Zahl der Suizidversuche ist noch weitaus höher. Die Gründe für Suizid und Suizidversuche sind vielfältig und bei jedem dieser Menschen unterschiedlich. Selten ist es ein einzelner Grund. Meistens kommen viele Dinge zusammen. Ein Gefühl von tiefer innerer Einsamkeit und Hoffnungslosigkeit ist den meisten gemeinsam. Warum auch junge Menschen recht häufig betroffen sind, liegt wohl unter anderem daran, dass viele die Zeit des Erwachsenwerdens als Krisenzeit erleben. Denn in diesem Umbruch zwischen Kindheit und Erwachsensein gibt es viele Konflikte, Probleme und elementare Fragen. Wer bin ich eigentlich? Was macht mich aus? Und bin ich liebenswert? Was will ich erreichen? Was will ich von meinen Eltern übernehmen und wo will ich mich abgrenzen? Wo finde ich Halt und Unterstützung? Was ist der Sinn meines Lebens? Das sind gewichtige Fragen, deren Antworten wir oft erst mühsam zusammensuchen müssen. Das kostet Kraft und macht uns unsicher.

Besonders hart kann es sein, wenn junge Menschen Verlässlichkeit, Liebe und Stabilität in ihrem Umfeld vermissen: Zerrüttete Familienverhältnisse, scheiternde Beziehungen, die Erfahrung von Gewalt oder Missbrauch, aber auch ständige Misserfolge oder das Erleben von Ausgrenzung und Mobbing können für junge Menschen eine kaum zu ertragende Last sein. Denn all das kann neben Traurigkeit, Hilflosigkeit und Einsamkeit auch Gefühle von Minderwertigkeit oder Bedeutungslosigkeit, Versagensängste und Schuldgefühle bis hin zum Selbsthass auslösen. Dann kann der eigene Tod trügerischerweise als einziger Ausweg erscheinen.

Hinzu kommt, dass unsere moderne Welt unzählige Möglichkeiten bietet und damit Entscheidungen von uns fordert, die uns nicht selten überfordern. Insbesondere dann, wenn wir uns mit Fragen und Entscheidungen, mit Gefühlen und Gedanken alleingelassen fühlen. Einsamkeit und das Gefühl nicht verstanden oder nicht geliebt zu werden, können depressive Gedanken und sogar Todessehnsucht hervorrufen. Immer wieder ist eine unglückliche Verliebtheit oder eine zerbrochene Beziehung der Auslöser für Suizidgedanken.

Zudem wird in unserer Gesellschaft häufig das Gefühl vermittelt, dass Traurigkeit, Schwäche und Versagen keinen Raum haben. Man muss überall vorne dabei sein, lustig und unterhaltsam überkommen, sich immer als stark erweisen und auf der ganzen Linie Erfolg haben. Wer Trübsal bläst ist out. Fun und Action sind gefragt. Es entsteht der Eindruck, dass unsere Leistung, unsere Beliebtheit oder unser Aussehen unseren Wert definiert. Zudem kann der

Leistungsdruck in der Schule, am Arbeits- oder Ausbildungsplatz, im Studium oder auch zuhause enorm hoch sein. Und nicht wenige brechen unter diesem Erwartungsdruck zusammen: Burnout, Depression und Suizid sind – nicht nur unter jungen Menschen – auf dem Vormarsch.

Insbesondere Menschen, die kein tragendes Netz an funktionierenden Beziehungen haben, sind hier gefährdet. Denn wir Menschen sind nicht zum Alleinsein gemacht. Wenn wir uns in einer Lebensphase befinden, in der wir selbst nicht weiter wissen, dann ist es wichtig, dass andere Menschen uns verstehen und unterstützen. Unverzichtbar ist dabei natürlich, dass wir uns helfen lassen. Manchmal müssen wir diese Hilfe aber auch erst aktiv einfordern. Denn nicht immer ist es für die Menschen in unserem Umfeld offensichtlich, dass wir Hilfe brauchen oder welche Art von Unterstützung wir uns wünschen. Leider nehmen nicht alle Menschen die nötige Hilfe in Anspruch: sei es, weil sie nicht daran glauben, dass ihnen überhaupt geholfen werden kann, oder weil sie denken, sie könnten andere nicht mit ihren Problemen belasten. Wer das Gefühl hat, sich keinem Menschen anvertrauen zu können, kann sich zunächst auch an Gott wenden. Ihm können wir alles sagen, ohne dass es ihm jemals zuviel wird oder er uns deswegen „schief angucken“ würde. Er hat auch die Macht, unsere Situation zu verändern. Uns ihm anzuvertrauen, ist der erste Schritt in Richtung „Ende des Tunnels“.

Und was können wir tun, wenn wir merken, dass Menschen in unserem Umfeld permanent schlecht drauf sind, sich vielleicht abkapseln oder sogar Suizidgedanken äußern? Ein erster Schritt ist immer das Gespräch, um herauszufinden, was mit dem anderen wirklich los ist. Wie empfindet er? Was sind die Gründe dafür? Was könnte ihm helfen? Dabei ist es wichtig, dem Betroffenen deutlich zu machen, dass er nicht alleine ist, dass man ihn versteht (oder zu verstehen versucht) und für ihn da ist. Und es ist wichtig, sich selbst auch Hilfe zu suchen. Denn es ist für die meisten Menschen eine Überforderung, alleine mit einer solchen Situation umzugehen. Diese Hilfe können wir bei Gott und bei Menschen finden. In jedem Fall kann es eine Entlastung sein, für den anderen (und vielleicht sogar mit ihm zusammen) zu beten.

Auch wenn wir von einem Suizid in der Familie oder im Freundeskreis betroffen sind, brauchen wir Hilfe und Beistand: Wir müssen von einem Netz aufgefangen werden, das uns durch die Fragen und verwirrenden Gefühle hindurch trägt. Es kann helfen, immer wieder darüber zu sprechen (z. B. mit unseren Freunden, aber vielleicht auch mit älteren Menschen oder mit einem Seelsorger). Das Problem ist, dass Depression und Suizid in unserer Gesellschaft Tabuthemen sind, über die viele lieber schweigen. Auch in unseren Kirche und Gemeinden ist das leider immer noch zu oft der Fall. Dem kann man nur entgegenwirken, indem man immer wieder das Schweigen bricht. Gemeinsames Beten kann hier ein Anfang sein. Denn eines ist klar: Bei Gott gibt es keine Tabuthemen!

Fragen zum Thema Suizid und Suizidgedanken:

- Kennst du jemanden, der sich selbst das Leben genommen hat oder es versucht hat? Welche Gefühle und Gedanken hat dieser Selbstmord(versuch) bei dir ausgelöst? Welche Fragen sind für dich dabei unbeantwortet geblieben?
- Hattest/Hast du selbst manchmal den Wunsch, nicht mehr zu leben? Was war/ist der Grund dafür? Wem kannst du dich mit diesen Gedanken und Gefühlen anvertrauen? (siehe auch Ideen unten)
- Gibt es Menschen in deinem Umfeld, die du für suizidgefährdet hältst? Und gibt es etwas, das du für diese Menschen tun könntest, damit sie sich angenommen und verstanden fühlen?
- Wenn du einen Menschen kennst, der Suizidgedanken hat, was ist deiner Meinung nach der Grund dafür, dass er oder sie sich das Leben nehmen will? Was müsste sich aus deiner Sicht ändern, damit sie oder er von diesen Gedanken wegkommen kann?

Ideen für dich:

Wenn du jemanden kennst, der depressiv oder suizidgefährdet ist:

- Schau dir den Film „Hallo Jule, ich lebe noch“ an (z. B. auf Youtube). Er hat den Deutschen Sozialpreis erhalten und behandelt sehr einfühlsam die Themen Suizid und Todessehnsucht.
- Suche dir andere Menschen, mit denen du gemeinsam der gefährdeten Person helfen kannst. Versuche nicht, diese Last alleine zu tragen!
- Bete für die gefährdete Person. Bitte Gott um Schutz, Begleitung und Hilfe für sie oder ihn.
- In der Bibel kannst du an verschiedenen Stellen nachlesen, wie wertvoll Gott uns findet und wie sehr er uns liebt. Vielleicht ergibt es sich mal, dass du davon etwas weitersagen kannst. Es könnte einer suizidgefährdeten Person helfen zu hören, wie wertvoll sie in Gottes Augen ist. Beispiele sind: Psalm 8; Psalm 139; Jesaja 43,4; Jesaja 49,13-16; Jeremia 31,3; Lukas 10,29-31; Lukas 15,11-24; Johannes 3,16; Römer 5,8; 1 Johannes 4,9+10.

Wenn du selbst depressive Gedanken oder Sehnsucht nach dem Tod hast:

- Ganz wichtig: Suche dir eine Person, der du dich anvertraust! Das kann ein Freund oder eine Freundin, ein Lehrer oder Elternteil, aber auch jemand Außenstehendes (z. B. bei einer Beratungsstelle) sein. Suche so lange, bis du jemanden gefunden hast, der dich versteht und der dir weiterhelfen kann. Es ist möglich, dass du bei manchen Leuten auf Hilflosigkeit oder Unverständnis stößt. Aber es gibt Menschen, die dir helfen können und die dich verstehen. Hier sind ein paar Kontakte, an die du dich auf jeden Fall wenden kannst:
 - www.u25-freiburg.de
 - www.beratung4kids.de
 - www.nummergegenkummer.de
 - www.sorgentelefon.com
 - www.telefonseelsorge.de
- Wenn du merkst, dass du depressive Gedanken hast, ist es wichtig, auch den Rat eines Arztes einzuholen. Wichtig ist, dass Du zu einem Arzt oder einer Ärztin gehst, die dich ernst nimmt und wo du dich verstanden fühlst. Depressionen können oft durch Medikamente gelindert werden. Das kann die Voraussetzung dafür sein, dass du in der Lage bist, dich mit den Ursachen auseinanderzusetzen.
- Versuche vielleicht auch mal, mit Gott über deine Gefühle und Gedanken zu sprechen. Er versteht dich ganz sicher, denn er kennt dich durch und durch. Und er leidet mit dir, weil er dich zutiefst liebt. Bei ihm darfst du sein, wie du bist. Du darfst klagen, schimpfen und weinen, du darfst alles sagen, was du denkst und fühlst. Er hält das alles aus. Und er ist größer als deine Verzweiflung, deine Angst, deine Wut oder Traurigkeit. Er kann und will dir helfen. Versuche, ihm zu vertrauen. (Wenn du gerade selbst keine Worte hast, kann dir das Gebet unten „Gott, wo bist du? - Schreie eines Verzweifelten“ vielleicht helfen ...)
- Lies dir das nächste Kapitel (Jeder Tag zählt, und DU zählst auch!) besonders gut durch.

Gott, wo bist du? – Schreie eines Verzweifelten

Psalm 22,1-9; 13-16; 20-22; 24-25; 28-29; 31-32;

Mein Gott, mein Gott! Warum hast du mich verlassen? Warum bist du so fern und hörst meine Hilferufe nicht? Jeden Tag rufe ich zu dir, mein Gott, doch du antwortest nicht. Jede Nacht schreie ich zu dir, doch ich finde keine Ruhe. Und doch bist du heilig. Israel lobt dich mit seinen Liedern. Unsere Vorfahren haben dir vertraut, und da hast du sie befreit. Du hast ihre Hilferufe gehört und sie gerettet. Sie haben dir vertraut und wurden nicht enttäuscht.

Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ich werde von allen ausgelacht und verachtet! Wer mich sieht, macht sich über mich lustig, lacht höhnisch und schüttelt den Kopf: »Ist das der Mensch, der sich auf den Herrn verlässt? Dann soll der Herr ihn doch retten! Wenn der Herr ihn so sehr liebt, soll er ihn auch befreien!« [...]

Meine Feinde umringen mich wie eine Herde Stiere, wie wilde Stiere umzingeln sie mich. Wie ein brüllender Löwe greifen sie ihre Beute an und kommen mit aufgerissenem Maul auf mich zu. Mein Leben ist ausgeschüttet wie Wasser und meine Knochen haben sich voneinander gelöst. Mein Herz ist in meinem Inneren wie zerschmolzenes Wachs. Mein Körper ist ausgetrocknet wie eine Scherbe aus Ton. Meine Zunge klebt mir am Gaumen. Du hast mich in den Staub gestoßen und wie tot liegen lassen. [...]

Aber du, Herr, entferne dich nicht von mir! Du bist meine Stärke, komm mir schnell zu Hilfe! Rette mich vor einem gewaltsamen Tod und beschütze mein kostbares Leben vor diesen Hunden. Entreiß mich aus dem Rachen des Löwen und rette mich vor den Hörnern dieser wilden Stiere. Du hast mich erhört! [...]

Lobt den Herrn, alle, die ihn fürchten! Ehrt ihn, ihr Nachkommen Jakobs! Erweist ihm Ehrfurcht, ihr Nachkommen Israels! Denn er hat die Augen nicht vor dem Leid des Bedürftigen verschlossen. Er hat sich nicht abgewandt, sondern hat seine Hilferufe gehört. [...]

Die ganze Erde wird den Herrn anerkennen und zu ihm zurückkehren. Die Menschen aller Völker werden sich vor ihm verneigen. Denn der Herr ist König und er herrscht über die Völker! [...] Kommende Generationen werden ihm dienen; ihnen wird man erzählen, was der Herr getan hat. Sie werden ihren Nachkommen von den gerechten Taten Gottes berichten, die er getan hat.

IV. Jeder Tag zählt, und DU zählst auch! – Das Leben ist ein Geschenk

Chris ist schon als Teenager durch viele Höhen und Tiefen gegangen: Auf große Erfolge im Sport folgte eine schwere Krankheit, die seine Karrierepläne zunichte machte. Kaum hatte er sich gefangen und den Schmerz verarbeitet, traf ihn und seine Familie ein noch größerer Schlag: der Tod seines Bruders. Chris brauchte Jahre, bis er damit leben und einen gewissen Frieden über die Sache finden konnte. Dabei halfen ihm neben seiner Familie und seinen Freunden vor allem der Glaube und die Musik. In seinen Liedern konnte er viele seiner Gefühle verarbeiten. Und durch seinen Glauben bekam er immer wieder Kraft und neue Hoffnung.

Die Erfahrung von Leid und Schmerz hätte Chris ängstlich oder verbittert machen können. Sie hätte auch sein Vertrauen auf Gott zerstören können. Stattdessen ist Chris dankbarer und lebensfroher geworden. Denn er hat begriffen, dass im Leben nichts selbstverständlich ist. Alles Gute ist letztlich ein Geschenk oder vielmehr eine Leihgabe, für die er dankbar sein will und die er genießen möchte, solange er kann. Genauso sieht er Schweres oder Schlechtes nicht als etwas Endgültiges, sondern als ein Hindernis, das es zu überwinden gilt und das irgendwann aus dem Weg geräumt sein wird.

Das dramatische Erlebnis der Busentführung hat Chris gezeigt: Das Leben kann ganz schnell vorbei sein. Und deshalb kommt es auf jeden einzelnen Tag an. Jeder Tag ist wichtig, jeder Tag ist ein Geschenk und jeder Tag hat das Potential, etwas ganz Besonderes zu werden. Wenn Gott uns diesen Tag schenkt, dann hat er an diesem Tag auch etwas mit uns vor. Es gibt keine wertlosen Tage – auch wenn manche Tage uns ganz unspektakulär scheinen oder wir sie im Nachhinein lieber aus dem Kalender streichen würden. Jeder Tag ist Teil eines einzigartigen Mosaiks, das Gott mit uns zusammen zu einem grandiosen Kunstwerk gestalten möchte.

Seine positive Einstellung zum Leben zieht Chris letztlich aus seinem Glauben: Er hat seine Identität in Gott – er weiß, dass er von Gott unendlich geliebt wird, egal, was er tut. Gott ist „unchangeable“ – unveränderlich, unerschütterlich treu. Chris weiß: Selbst wenn er sein Leben an die Wand fährt, wenn er schreckliche Dinge tut, wenn er Gott wieder und wieder enttäuscht, ist Gottes Liebe zu ihm größer. Gott wird sich nicht abwenden. Er wird auf ihn warten. Und er wird sich freuen, wenn Chris zu ihm kommt – so wie er sich über jeden Menschen freut, der den Weg nach Hause findet: genau wie der Vater in der Geschichte vom Verlorenen Sohn (vgl. Lukas 15,11-24).

Chris weiß, er ist das geliebte Kind eines unendlich guten Gottes. Das ist seine Identität. Und das soll die Identität eines jeden Menschen sein, den Gott geschaffen hat. Nur wissen das die Allermeisten nicht. Und doch ist es wahr: Wenn wir uns Gott zuwenden, wird er sich nicht abwenden. Wenn wir mit ihm leben möchten, wird er uns voller Freude annehmen: „All denen aber, die ihn [Jesus] aufnahmen und an seinen Namen glaubten, gab er das Recht, Gottes Kinder zu werden. Sie wurden dies weder durch ihre Abstammung noch durch menschliches Bemühen oder Absicht, sondern dieses neue Leben kommt von Gott.“ (Johannes 1,12+13) Auch hier wird klar: Das Leben und die Liebe Gottes sind ein Geschenk, das wir uns nicht verdienen können oder brauchen. Es genügt, dass wir es annehmen. Wir sind dazu geschaffen.

Wenn wir uns der Liebe Gottes anvertrauen, kann uns nichts und niemand von dieser Liebe trennen. Paulus, der für diese Botschaft durch viele Länder reiste und Verfolgung und Folter dafür in Kauf nahm, drückte es in einem seiner Briefe so aus:

Ich bin überzeugt: Nichts kann uns von seiner Liebe trennen. Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder unsere Ängste in der Gegenwart noch unsere Sorgen um die Zukunft, ja nicht einmal die Mächte der Hölle können uns von der Liebe Gottes trennen. Und wären wir hoch über dem Himmel oder befänden uns in den tiefsten Tiefen des Ozeans, nichts und niemand in der ganzen Schöpfung kann uns von der Liebe Gottes trennen, die in Christus Jesus, unserem Herrn, erschienen ist. (Römer 8,38+39)

Für Gott ist jeder einzelne Mensch unendlich wertvoll. Die Bibel ist voll von Geschichten und Versen, die davon erzählen. Jesus selbst spricht immer wieder davon. Er vergleicht Gott mit einem Vater und einem Freund, um zu zeigen, wie innig und liebevoll Gott sich um uns kümmert – noch viel besser, als ein irdischer Vater oder irdische Freunde es können (vgl. Lukas 12 5-13).

Jesus erklärt:

Nicht einmal ein Spatz, der doch kaum etwas wert ist, kann tot zu Boden fallen, ohne dass euer Vater es weiß. Selbst die Haare auf eurem Kopf sind alle gezählt. Deshalb habt keine Angst; ihr seid Gott kostbarer als ein ganzer Schwarm Spatzen. (Lukas 10,29-31)

Fragen zum Thema Wert des Lebens:

- Wie geht es dir mit den Aussagen in diesem Kapitel? Welche davon sind für dich ganz neu und ungewohnt? Oder vielleicht schwer zu glauben, obwohl du sie schon oft gehört hast?
- Wie siehst du dich selbst und dein Leben? Wofür bist du dankbar? Womit geht es dir nicht so gut? Was sollte deiner Meinung nach ganz, ganz anders sein?
- Kannst du glauben, dass Gott dich genauso liebt, wie du bist? Dass er dich mag, dich schön findet und stolz auf dich ist? (Wenn es dir schwerfällt, das zu glauben, lies dir am besten die Bibelverse in diesem Kapitel und den Psalm 139 unten ein paar Mal durch.)
- Chris spricht im Film davon, dass es ihn dankbar macht, wenn er sich klarmacht, dass alles, was er hat und kann, nicht selbstverständlich ist, sondern ein besonderes Geschenk. Wie stehst du zu dieser Aussage? Gibt es Dinge, von denen du glaubst, dass sie selbstverständlich sein müssten bzw. dass du ein Recht darauf hast? Oder kannst du, so wie Chris, auch für ganz Alltägliches dankbar sein?
- Chris hat in der Musik eine Möglichkeit gefunden, seine tiefsten Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Schönes und Schweres, Freude und Trauer haben hier gleichermaßen ihren Raum. Wo ist dein „Ventil“? Was hilft dir, deine Gefühle rauszulassen? Wenn du dir nicht sicher bist, probiere einfach mal was Neues aus: z. B. Malen, Laufen, Schreiben, Beten ...
- Unser Grundgesetz sagt, dass jeder Mensch eine unantastbare Würde hat. In anderen Worten: Jeder Mensch ist wertvoll. Das heißt, dass jeder – egal, was er kann, wie er aussieht oder wie er im Leben dasteht – an sich schon einen großen Wert hat. Ist das für dich eine Selbstverständlichkeit? Und kannst du das auch für dich selbst in Anspruch nehmen?
- Woher kommt deiner Meinung nach der Wert eines Menschen? Wer oder was verleiht ihm diesen Wert? Woran machst du deinen eigenen Wert fest? An deinem Aussehen, deiner Leistung, deiner Beliebtheit oder an dem, was andere über dich denken? Und gilt das auch für andere? Woran machst du ihren Wert fest?

Ideen für dich:

- Nimm dir ein Blatt Papier und schreibe auf, was in deinem Leben schon Gutes passiert ist und wofür du dankbar bist. Dann schaue auf den heutigen Tag. Gibt es Dinge oder Menschen, um die du froh bist? Ist dir heute schon etwas Gutes passiert? Selbst wenn nicht (oder gerade dann), überlege dir, was du selbst heute Gutes tun könntest. Meistens reicht schon ein Lächeln, eine kleine Geste oder ein nettes Wort, um jemanden zu erfreuen und damit auch deinem Tag mehr Sinn zu geben. Denn geteilte Freude ist doppelte Freude.
- Schreib dir eine Notiz mit dem Satz „Jeder Tag zählt – und ich zähle auch!“ und bewahre sie irgendwo auf, wo du sie oft sehen kannst: z. B. im Geldbeutel, in der Schublade mit deiner Unterwäsche oder als Erinnerung am Spiegel oder an deiner Zimmertür. Jedes Mal, wenn du den Zettel liest, kannst du dir bewusst machen, dass du einzigartig und wertvoll bist und dass du jedem Tag die Chance geben solltest, der Beste deines Lebens zu werden.

- Lies dir Psalm 139 (siehe unten) ganz genau durch und unterstreiche dir die Stellen, die dich besonders ansprechen. Wenn du magst, kannst du diese Sätze auswendig lernen und sie dir so immer wieder vorsagen, wenn du dich schlecht fühlst oder traurig bist. Du kannst in der Bibel auch an vielen anderen Stellen nachlesen, wie wertvoll du für Gott bist. Einige Beispiele sind: Psalm 8; Psalm 139; Jesaja 43,4; Jesaja 49,13-16; Jeremia 31,3; Lukas 15, 11-24; Johannes 3,16; Römer 5,8; 1 Johannes 4,9+10.
- Wenn du Gott besser kennenlernen möchtest oder wenn du dir wünschst, dass Gott dein Leben verändert, dann suche dir jemanden, der an Gott glaubt (z. B. einen Freund oder Nachbarn, einen Kollegen, einen Pastor oder Lehrer) und sprich mit diesem Menschen über deinen Wunsch. Natürlich kannst du dich auch ganz direkt an Gott wenden und mit ihm reden. Dafür braucht es keinen bestimmten Ort, keine spezielle Zeremonie und auch keine besonderen Worte. Sag ihm einfach, wie es dir geht und was du dir wünschst. Er wird einen Weg finden, dir zu antworten.

Herrlich und ausgezeichnet gemacht – Ein Lied über deinen Wert

Psalm 139,1-17

Herr, du hast mein Herz geprüft und weißt alles über mich. Wenn ich sitze oder wenn ich aufstehe, du weißt es. Du kennst alle meine Gedanken. Wenn ich gehe oder wenn ich ausruhe, du siehst es und bist mit allem, was ich tue, vertraut. Und du, Herr, weißt, was ich sagen möchte, noch bevor ich es ausspreche. Du bist vor mir und hinter mir und legst deine schützende Hand auf mich. Dieses Wissen ist zu wunderbar für mich, zu groß, als dass ich es begreifen könnte!

Wohin sollte ich fliehen vor deinem Geist, und wo könnte ich deiner Gegenwart entrinnen? Flöge ich hinauf in den Himmel, so bist du da; stiege ich hinab ins Totenreich, so bist du auch da. Nähme ich die Flügel der Morgenröte oder wohnte am äußersten Meer, würde deine Hand mich auch dort führen und dein starker Arm mich halten. Bäte ich die Finsternis, mich zu verbergen, und das Licht um mich her, Nacht zu werden – könnte ich mich dennoch nicht vor dir verstecken; denn die Nacht leuchtet so hell wie der Tag und die Finsternis wie das Licht.

Du hast alles in mir geschaffen und hast mich im Leib meiner Mutter geformt. Ich danke dir, dass du mich so herrlich und ausgezeichnet gemacht hast! Wunderbar sind deine Werke, das weiß ich wohl. Du hast zugesehen, wie ich im Verborgenen gestaltet wurde, wie ich gebildet wurde im Dunkel des Mutterleibes. Du hast mich gesehen, bevor ich geboren war. Jeder Tag meines Lebens war in deinem Buch geschrieben. Jeder Augenblick stand fest, noch bevor der erste Tag begann. Wie kostbar sind deine Gedanken über mich, Gott!

Ein Lied von Chris Lass: You're so much more (deutsche Übertragung: I. Früh)

You are much more than you imagine
worth so much more than you can see
imagine you are worth dying for
why don't you hear me call?

I'm waiting just for you to listen
I need to tell you what I feel
I'm so in love oh how I miss you
why don't you hear me call?

You have the choice it's your decision
my voice is soft, loving and true
I'm waiting here for you to answer
why don't you hear me call?

You're more, much more
you're more to me
you're more, much more
much more than you can see

Du bist so viel mehr, als du denkst,
so viel wertvoller, als du sehen kannst.
Stell dir vor, du bist es mir wert, für dich zu sterben,
warum hörst du nicht, wie ich dich rufe?

Ich warte nur darauf, dass du mir zuhörst,
ich muss dir sagen, was ich fühle.
Ich bin so verliebt, oh, wie ich dich vermisse!
Warum hörst du nicht, wie ich dich rufe?

Du hast die Wahl, es ist deine Entscheidung,
meine Stimme ist sanft, liebevoll und wahrhaftig.
Ich warte hier auf deine Antwort.
Warum hörst du nicht, wie ich dich rufe?

Du bist mehr, so viel mehr,
du bist mehr für mich.
Du bist mehr, so viel mehr,
viel mehr, als du selbst sehen kannst.

V. Wenn Hoffnung mehr als Leben ist – Dem Tod ins Auge schauen

Es ist eine Erfahrung, die nur wenige von uns machen, wenn sie noch jung sind: dem Tod ins Auge blicken. Und doch kommt es immer wieder vor. Jemand aus unserer Familie oder unserem Freundeskreis erkrankt schwer, verunglückt oder stirbt. Vielleicht sind wir aber auch ganz unmittelbar selbst betroffen. Ein Unfall oder eine Krankheit konfrontieren uns plötzlich mit dem Thema Tod und mit allen Fragen, die damit zusammenhängen.

Aber selbst wenn wir bisher von Todesfällen, Krankheiten und anderen Unglücksfällen verschont geblieben sind, geht uns das Thema etwas an. Denn eines steht fest: Das Leben hier auf der Erde endet irgendwann – für uns selbst und für jeden anderen Menschen. Früher oder später werden wir erleben, dass wir geliebte Menschen verlieren. Und letztlich wird es auch uns selbst irgendwann treffen.

Chris Lass hat sich bereits als Teenager mit dem Thema Tod auseinandersetzen müssen. Zunächst sehr intensiv und schmerzhaft durch den Tod seines Bruders. Einige Jahre später musste er dann seiner eigenen Sterblichkeit ganz unmittelbar ins Auge sehen. Eingesperrt in einen Bus mit einem bewaffneten Geiselnnehmer, der ihn sogar direkt mit einer Pistole bedrohte, war der Tod für Chris nur allzu real. Er wusste: In der nächsten Sekunde kann mein Leben vorbei sein. Und diese Erkenntnis brachte für ihn eine erstaunliche Klarheit. Er wusste auf einmal, was in seinem Leben wirklich zählt: seine Beziehung zu Gott, sein Vertrauen zu ihm, sein Glaube. Auch wenn er das in diesem Moment nicht ausdrücken und lediglich ein kurzes Stoßgebet zum Himmel schicken konnte, war es das, was in diesem Augenblick wirklich zählte. Er wusste: Es ist jemand da, der mich sieht und dem ich nicht egal bin!

Im Angesicht des eigenen Todes erhalten wir eine besondere Klarheit: Dinge, die wir vorher für wichtig erachtet haben, zählen plötzlich nicht mehr. Beziehungen werden auf den Prüfstand gestellt. Woran wir glauben und wofür wir leben, erweist sich als wesentlich oder unwesentlich, als tragfähig oder als sinnlos. Nicht umsonst stellen Menschen, die eine schwere Krankheit oder einen Unfall nur knapp überlebt haben, häufig ihr Leben völlig auf den Kopf. Denn wer begriffen hat, dass dieses Leben hier jeden Moment vorbei sein kann, der setzt auf andere, auf ewige Werte. „Mach uns bewusst, wie kurz unser Leben ist, damit wir klug werden.“ heißt es in Psalm 90 Vers 12. In der Konfrontation mit der eigenen Sterblichkeit liegt also die Möglichkeit, klüger zu werden und das Leben sinnvoller zu gestalten.

Die Konfrontation mit dem Thema Tod wirft auch Fragen nach Gott und einem möglichen Leben nach dem Tod auf: Geht es nach dem Leben hier auf der Erde noch irgendwie weiter? Und wenn ja, wie? Haben meine Entscheidungen im Leben einen Einfluss darauf, wohin ich dann gehe? Gibt es einen Gott, der mich liebt und meinem Leben über den Tod hinaus einen Sinn geben kann?

Für Chris ist es wichtig, dass seine Hoffnung und sein Glaube über dieses Leben hinausgehen. Für ihn ist Hoffnung mehr als das Leben hier auf der Erde, mehr als das, was dieses Leben ihm bieten oder auch rauben kann. Für ihn ist es dabei nicht entscheidend, immer alles zu verstehen oder zu durchschauen. Es ist auch nicht wichtig, dass alles sich in Wohlgefallen auflöst. Entscheidend ist, dass Gott da ist – immer, unwandelbar, unerschütterlich und voller Liebe. Davon singt er in seinem Lied „Unchangeable“ (Nr. 8 auf der CD Feiert Jesus! Gospel), wo es heißt: „Lord, You are wonderful, standing unchangeable. Lord, there is none like You on earth.“

Fragen zum Thema Konfrontation mit dem Tod:

- Wie geht es dir mit dem Gedanken an den Tod? Denkst du manchmal darüber nach oder schiebst du solche Gedanken lieber weit weg? Gibt es etwas, das dir dabei richtig Angst macht oder schwere Fragen aufwirft?
- Was, glaubst du, passiert nach dem Tod? Und woher kommt diese Überzeugung? Welche anderen Vorstellungen kennst du noch? Und ist das, was du erwartest, auch das, was du dir wünschst?
- Wenn du nur noch einen Monat zu leben hättest, was würdest du unbedingt noch tun wollen? Was davon, könntest du vielleicht auch jetzt schon tun? Versuche dir auch vorzustellen, welche Dinge und Beziehungen dir dann noch wichtig wären und was dir vermutlich plötzlich ganz egal wäre. Was sagt das über deine aktuellen Prioritäten und deine Lebensplanung? Welche Konsequenzen könntest du möglicherweise daraus ziehen?

- Wer bestimmt deiner Meinung nach über Leben und Tod? Ist es Schicksal, wenn jemand stirbt, Unglück oder Gott? Welchen Unterschied macht das für dich?
- Glaubst du daran, dass jedes Leben einen Sinn hat? Wenn ja, woher kommt dieser Sinn? Und was könnte der Sinn deines Lebens sein?

Ideen für dich:

- Schreibe eine Liste mit Dingen, die du unbedingt noch tun würdest, wenn du nur noch eine kurze Zeit zu leben hättest. Gibt es z. B. Dinge, die du geliebten Menschen noch sagen möchtest? Gibt es Streitereien zu bereinigen? Hast du einen großen Traum, den du dir noch erfüllen möchtest? Gibt es etwas, das du mit Gott klären willst? Dann überlege dir, was davon du vielleicht schon in naher Zukunft (oder auch immer wieder) umsetzen möchtest.
- Schreibe alle Fragen auf, die du an Gott hast: z. B. wie er zulassen kann, dass ein junger Mensch stirbt, oder was der Sinn deines Lebens ist. Dann suche dir Menschen, mit denen du über diese Fragen sprechen kannst, Freunde oder auch ältere Menschen, die vielleicht eine andere Perspektive haben. Wenn du willst, kannst du auch Gott diese Fragen ganz direkt stellen. Er kann dir persönlich oder über andere Menschen darauf antworten.

Ein neuer Himmel und eine neue Erde – Eine Vision von einer Welt ohne Tränen

Offenbarung 21,1-4

Hier schreibt der Apostel Johannes von einer Vision, die er hatte:

Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der alte Himmel und die alte Erde waren verschwunden. Und auch das Meer war nicht mehr da. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen wie eine schöne Braut, die sich für ihren Bräutigam geschmückt hat. Ich hörte eine laute Stimme vom Thron her rufen: „Siehe, die Wohnung Gottes ist nun bei den Menschen! Er wird bei ihnen wohnen und sie werden sein Volk sein und Gott selbst wird bei ihnen sein. Er wird alle ihre Tränen abwischen, und es wird keinen Tod und keine Trauer und kein Weinen und keinen Schmerz mehr geben. Denn die erste Welt mit ihrem ganzen Unheil ist für immer vergangen.“

Ein Lied von Chris Lass: Unchangeable (deutsche Version: Chris Lass + Egon Arnaut)

Here I stand, empty hands
Waiting just for You.
And I know, You are here,
Waiting just for me.

Lord, You are wonderful,
standing unchangeable.
Lord, there is none like You on earth.
You are invincible, calming and merciful.
I cannot say what You're to me.

Cause You are so much stronger,
so much wiser.
There is none like you.

Hier steh' ich, habe nichts,
Warte nur auf dich
und ich weiß, du bist hier
wartest nur auf mich.

Herr du bist wundervoll,
bleibst unveränderbar.
Ich kenne keinen so wie dich.
Stehst unbesiegbar da, gnädig und wunderbar,
niemand ist so, wie du es bist

Denn du bist so viel stärker,
so viel weiser,
keiner ist wie Du!

VI. Weglaufen gilt nicht! – Unsere Verantwortung in dieser Welt

Chris spürt während der Busentführung einen inneren Frieden, der ihm hilft, diese extreme Situation gut zu überstehen und nicht die Nerven zu verlieren. Nach seinem kurzen Stoßgebet empfindet er eine unerklärliche Ruhe und Klarheit. Das hilft ihm, darauf zu vertrauen, dass Gott da ist. Und dieses Gefühl gibt ihm Sicherheit – aber auch ein besonderes Verantwortungsgefühl. Es hilft ihm, sich nicht in seiner Angst zu verlieren, sondern auch an die anderen Betroffenen zu denken. Als er die Möglichkeit bekommt, der gefährlichen Situation zu entkommen, lässt er sich nicht von seiner Angst beherrschen, sondern entscheidet sich frei für das Wohl der anderen – und für die Ehrlichkeit. Er hat dem Entführer sein Wort gegeben, dass er zurückkommt. Und dieses Versprechen hält er ein.

Chris weiß, dass er in dieser Situation nicht guten Gewissens nur an sich selbst denken kann. Obwohl er unschuldig an der schrecklichen Lage der anderen Geiseln ist, fühlt er sich doch mitverantwortlich für ihr weiteres Wohlergehen. Ihm ist klar: Je nachdem, was er tut, wird er einen Beitrag dazu leisten, dass der Entführer ruhig bleibt, oder provozieren, dass der Geiselnnehmer die Beherrschung verliert und vielleicht Menschen verletzt oder tötet. In dieser Situation ist ihm bewusst: Ich habe Verantwortung. Und dieser Verantwortung stelle ich mich. Ich habe ein Versprechen gegeben. Und dieses Versprechen halte ich ein.

Auch wir haben jeden Tag die Wahl, ob wir Verantwortung nur für uns selbst oder auch für andere – für diese Welt – übernehmen wollen. Gott hat uns die Erde anvertraut. Und er hat uns einander anvertraut. Es geht nicht darum, möglichst viel für sich selbst herauszuschlagen, sondern im Sorgen für sich selbst auch das Wohl der anderen im Blick zu behalten. Weil wir Menschen das oft nicht freiwillig tun, braucht unsere Gesellschaft unzählige Vorschriften und Gesetze, die das Zusammenleben regeln und auch den Ärmern und Schwächeren eine Chance geben sollen. Jesus bringt es mit einer einzigen Regel auf den Punkt: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ (Matthäus 22,39).

Fragen für dich:

- Die Leute, die vor Chris den Bus verlassen durften, kamen nicht wieder zurück. Kannst du ihr Verhalten verstehen? Findest du, dass sie richtig gehandelt haben? Warum bzw. warum nicht? Was war anders an Chris' Situation? Und wie hättest du an seiner Stelle wohl reagiert? Was wären deine Gründe dafür gewesen?
- Wenn du die Menschen in deinem Umfeld betrachtest: Wofür leben sie? Wie viel Zeit und Energie verwenden sie für sich selbst und wie viel für andere? Und wie ist das bei dir selbst?
- Gibt es jemanden, den du bewunderst, weil er oder sie sich besonders für andere einsetzt? Siehst du in dieser Person ein persönliches Vorbild? Wie oder wo könntest du dich für andere einsetzen?
- Wo hat, deiner Meinung nach, jeder einzelne von uns Verantwortung für andere bzw. für diese Welt? Wofür fühlst du dich persönlich verantwortlich? Was ist dein Beitrag für eine bessere Welt?

Dinge, die du tun kannst

- Überlege dir, welches der folgenden Themen dich persönlich besonders anspricht, und dann informiere dich weiter darüber: Fairer Handel, Kinderarmut, Menschenhandel, Müllvermeidung, Umweltschutz, Klimawandel, Mission, Tierschutz, Einsamkeit im Alter, Ausländerfeindlichkeit, Dritte Welt ... Vielleicht fällt dir auch noch etwas anderes ein. Was könntest du tun, um bei „deinem“ Thema mehr Verantwortung zu übernehmen?
- Gemeinsam lässt sich mehr bewirken: Überlege dir, wo du „dein“ Thema einbringen könntest. Vielleicht bei einem Referat in der Schule oder an der Uni, bei Gesprächen unter Kollegen oder im Freundeskreis, in deinem Verein oder in der Jugendgruppe. Möglicherweise entfacht du eine Diskussion und ihr habt Ideen, wie ihr gemeinsam etwas verändern könnt.

- Mach dich auf die Suche nach Biografien (Filmen, Büchern oder Hörbüchern) von Menschen, die etwas in der Welt verändert haben. Hier einige Vorschläge dazu: Albert Schweitzer, Katie Davis, Martin Luther King, Hans und Sophie Scholl, Bethany Hamilton, Shane Claiborne, Nick Vujicic.

Siehe auch:

www.scm-haenssler.de/film/biografisches-portraet.html

www.scm-haenssler.de/buch/biografien.html

Verantwortung für einen Fremden? – Die Geschichte von einem, der nicht wegschaute

Lukas 10,25-36

Ein Mann, der sich im Gesetz Moses besonders gut auskannte, stand eines Tages auf, um Jesus mit folgender Frage auf die Probe zu stellen: »Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu bekommen?« Jesus erwiderte: »Was steht darüber im Gesetz Moses? Was liest du dort?« Der Mann antwortete: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, mit deiner ganzen Kraft und all deinen Gedanken lieben.« Und: »Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.« »Richtig!«, bestätigte Jesus. »Tu das, und du wirst leben!« Der Mann wollte sich rechtfertigen; deshalb fragte er Jesus: »Und wer ist mein Nächster?«

Jesus antwortete: »Ein Mann befand sich auf der Straße von Jerusalem nach Jericho, als er von Räubern überfallen wurde. Sie raubten ihm seine Kleider und sein Geld, verprügelten ihn und ließen ihn halb tot am Straßenrand liegen. Zufällig kam ein jüdischer Priester vorbei. Doch als er den Mann dort liegen sah, wechselte er auf die andere Straßenseite und ging vorüber. Dann kam ein Tempeldiener und sah ihn ebenfalls dort liegen; doch auch er ging auf der anderen Straßenseite vorüber. Schließlich näherte sich ein Samariter. Als er den Mann sah, empfand er tiefes Mitleid mit ihm. Er kniete sich neben ihn, behandelte seine Wunden mit Öl und Wein und verband sie. Dann hob er den Mann auf seinen eigenen Esel und brachte ihn zu einem Gasthaus, wo er ihn versorgte. Am nächsten Tag gab er dem Wirt zwei Denare und bat ihn, gut für den Mann zu sorgen. »Sollte das Geld nicht ausreichen«, sagte er, »dann werde ich dir den Rest bezahlen, wenn ich das nächste Mal herkomme.« Wer von den dreien war nun deiner Meinung nach der Nächste für den Mann, der von Räubern überfallen wurde?«, fragte Jesus. Der Mann erwiderte: »Der, der Mitleid hatte und ihm half.« Jesus antwortete: »Ja. Nun geh und mach es genauso.«

VII. Für Gruppen: Gemeinsam reden über „Jeder Tag zählt“

Hier findest du einige Tipps und Ideen, wenn du den Film „Jeder Tag zählt“ in einer Gruppe zeigen und darüber ins Gespräch kommen möchtest.

Vorüberlegungen und Planung

- Wer gehört zu meiner Gruppe? Welchen Hintergrund und welche Glaubenseinstellung haben die Leute? Welche Themen bewegen sie zur Zeit?
- Möchte ich bei diesem Treffen einen bestimmten thematischen Schwerpunkt setzen? Kenne ich jemanden, der zu diesem Thema aus eigener Erfahrung berichten kann und den ich zu dem Gespräch mit einladen könnte?
- Was brauche ich an Material für das Treffen und was muss ich ggf. noch organisieren? (z. B. Technisches Equipment fürs Filmschauen, Deko, Getränke, Snacks, Sitzgelegenheiten, Zettel und Stifte, etc.)
- Wen kann ich mit ins Boot holen? Wer könnte mich unterstützen?
- Möchte ich den Leuten hinterher etwas in die Hand geben, z. B. ein Blatt mit Infos zu einem der Themen im Film?
- Was soll das Ziel des Treffens sein? Und welchen Themenschwerpunkt möchte ich setzen? Zeige ich den ganzen Film oder nur einen Ausschnitt?
- Wie gestalte ich das „Drumherum“?

Tipps zur Gestaltung des Treffens

Gemeinsames Singen zum Einstieg oder Abschluss:

Hier findest du Vorschläge für passende Lieder aus den „**Feiert Jesus!**“-Liederbüchern, die ihr bei Eurem Treffen gemeinsam singen könnt.

Zum Thema Hochs und Tiefs im Leben:

Trading my sorrows (FJ! 3, Nr. 40), *Blessed be your name* (FJ! 4, Nr.53), *Zwischen Himmel und Erde* (FJ! 3, Nr.221), *Deine Hand ist über mir* (FJ! 4, Nr.183)

Zum Thema Gott im Leid:

Was haben sie gelitten (FJ! 4, Nr. 94), *Praise you in this storm* (FJ! 4, Nr. 85), *Gnade und Wahrheit* (FJ! 3, Nr. 118), *Du siehst die Wunden* (FJ! 4Nr. 173), *You raise me up* (FJ! 4, Nr. 176)

Zum Thema Trost, Schutz und Frieden bei Gott:

Auge im Sturm (FJ! 2, Nr. 12), *Anker in der Zeit* (FJ! 2, Nr. 6), *Komm und ruh dich aus* (FJ! 4, Nr. 81), *Du tust* (FJ! 4, Nr. 170), *Lege deine Sorgen nieder* (FJ! 4 Nr. 171), *Wunderbarer Hirt* (FJ! 3, Nr. 75), *Deine Hand ist über mir* (FJ! 4, Nr. 183)

Zum Thema Gottes Liebe:

Weil du uns so liebst (FJ! 4, Nr. 13), *Wie tief muss Gottes Liebe sein* (FJ! 4, Nr.29), *How he loves us* (FJ! 4, Nr. 64), *Vater, deine Liebe* (FJ! 1, Nr.108), *Von Gott geliebt* (FJ! 1, Nr. 170)

Zum Thema Sinn und Wert des Lebens:

You are my all in all (FJ! 3, Nr. 83), *Bin auf der Suche nach dem Sinn* (FJ! 3, Nr. 200), *Befreit durch deine Gnade* (FJ! 4, Nr. 158), *Das Privileg zu sein* (FJ! 4, Nr. 156), *Du allein* (FJ! 4, Nr. 178)

Zum Thema Verantwortung in der Welt:

Herr, erbarme dich (FJ! 4, Nr. 24), *Bei dir bleiben* (FJ! 4, Nr. 104), *If we are the body* (FJ! 4, Nr. 87), *Gerecht leben* (FJ! 4, Nr. 93)

Zum Thema Zu Gott kommen: *Er hat auf dich gewartet* (FJ! 4, Nr.32), *Mein Lebensretter* (FJ! 4, Nr.43), *Lead me to the cross* (FJ! 4, Nr.18), *Vater, ich komme jetzt zu dir* (FJ! 1, Nr. 90), *Jesus, zu dir kann ich so kommen, wie ich bin* (FJ! 1 Nr. 82)

Zum Thema Gottes Wesen:

Keiner ist wie du (FJ! 1, Nr. 78), *Indescribable* (FJ! 4, Nr.47), *So bist du* (FJ!4, Nr. 55), *Du bist, der du bist* (FJ!4, Nr. 59), *Nichts soll uns erschüttern* (FJ! 4, Nr. 71), *Gott ist Liebe* (FJ! 2, Nr. 2), *Unchangeable* (Feiert Jesus! Gospel, S. 29)

Mögliche Einstiegsfragen:

Zum Thema Träume:

- Wenn du drei Wünsche frei hättest, was würdest du dir wünschen?
- Was möchtest du in deinem Leben unbedingt erreichen?

Zum Thema Leid:

- Was war die schlimmste Situation deines Lebens?
- Wovor hast du am meisten Angst?

Zum Thema Sinn des Lebens:

- Wenn du noch einen Monat zu leben hättest, was wäre dir noch wichtig?
- Was ist für dich das Wichtigste in deinem Lebens?

Zum Thema Verantwortung:

- Welcher Mensch hat dein Leben am meisten geprägt und warum?
- Wo, würdest du sagen, leistest du persönlich einen Beitrag für eine bessere Welt?

Mögliche Fragen zum Film:

- Welche Szene hat dich am meisten angesprochen / nachdenklich gemacht?
- Wo hast du selbst schon ähnliche Erfahrungen gemacht wie Chris?
- Gibt es einen Satz oder ein Bild, das dir im Kopf hängen geblieben ist? Welcher/welches?
- Gab es Dinge, die du nicht nachvollziehen konntest oder die dich vielleicht sogar geärgert haben?

- Stell dir vor, dir würde etwas Ähnliches passieren wie Chris (Krankheit / Ende deiner Karrierepläne; Tod eines lieben Menschen; Bedrohung deines Lebens). Wie würdest du wohl reagieren?
- Chris zieht viel Kraft und Hoffnung aus seinem Glauben. Was hältst du davon? Und wie ist das bei dir?
- Welches Bild von Gott vermittelt Chris im Film? Und wie findest du das? Kannst du dir vorstellen, dass Gott so ist?

Mögliche Bibelstellen:

Zum Thema Träume: Die Geschichte von Josef (1. Mose 37,5-8+18-20; 44,11-8)

Zum Thema Leid: Jakobs Kampf am Jabbok (1. Mose 27,23-32)

Zum Thema Verzweiflung: Psalm 22

Zum Thema Identität: Psalm 139

Zum Thema Tod: Offenbarung 21,1-4

Zum Thema Sinn des Lebens: Die Bergpredigt (Matthäus 5,3-12)

Zum Thema Verantwortung: Der Barmherzige Samariter (Lukas 10,25-36)

Möglicher Abschluss und weitere Schritte:

Wie kann es nach dem Gespräch weitergehen? Gibt es bestimmte Anliegen, auf die eingegangen werden sollte? Oder Ideen für konkrete Schritte? Hier ein paar Beispiele:

- gemeinsames Gebet und Fürbitte
- Diskussionsrunde zu persönlichen Fragen (z. B. Suizidversuche im Freundeskreis)
- gemeinsam ein Projekt starten / Verantwortung übernehmen
- den Teilnehmern Gespräch / Seelsorge / Gebet anbieten
- mit Jesus einen Neuanfang machen

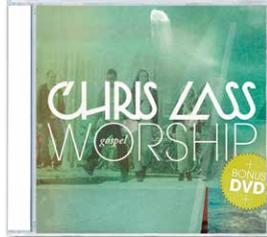
Die Bibeltexte in diesem Dokument stammen aus der Übersetzung:

*Neues Leben. Die Bibel, © Copyright der deutschen Ausgabe 2002 und 2006
SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten.*

Musik von Chris Lass:



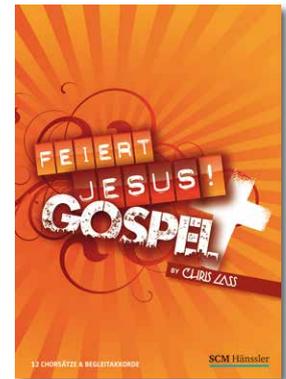
Chris Lass
Chris Lass + Excited
 Chris Lass und sein innovativer Gospelchor „Excited“ versprühen mit ihrer Musik Lebensfreude und Begeisterung für den Glauben. Die Debüt-CD des Newcomers aus Bremen präsentiert eine geniale Mischung aus stimmungswaltigem Gospel und modernem christlichen Rock & Pop!
 CD
Nr. 097.189, €D 14,95*
 €A 15,30*/CHF 24.50* | SCM Hänssler



Chris Lass (Interpret)
Chris Lass Gospel Worship
 Chris Lass ist mit seiner jungen Truppe „Excited“ in ganz Deutschland unterwegs. Ihrer Freude und Hoffnung ist dabei offensichtlich und so sprechen und singen sie voller Begeisterung von Jesus Christus.
 CD+DVD
Nr. 097.238, €D 16,95*
 €A 17,30*/CHF 27.50* | SCM Hänssler



Chris Lass
Feiert Jesus! Gospel
 Chöre aus ganz Deutschland haben sich an diesem einmaligen Projekt beteiligt! Produzent und Sänger Chris Lass nahm in 10 deutschen Städten 12 Gospelsongs auf, mit Klassikern wie „Amazing Grace“ u. a., aber auch neuem Material. Genialer Gospel made in Germany!
 CD
Nr. 097.284, €D 12,95*
 €A 13,30*/CHF 20.95* | SCM Hänssler



Chris Lass (Hrsg.)
Feiert Jesus! Gospel - Chorausgabe
 Passend zum großen Projekt „Feiert Jesus! Gospel“ gibt es das Liederheft für alle Chöre - nicht nur die, die an den Aufnahmen beteiligt sind! Mehrstimmig aufbereitet mit Noten zu Songs wie „Mary Did You Know“, „Lord I Lift“, „Our God“, „Mighty To Save“ u. v. m.
 Geheftet, 21 x 29,7 cm, 56 S.
Nr. 395.494, €D 9,95
 €A 10,30*/CHF 14.90* | SCM Hänssler

Ein weiterer Film von Regisseurin Janina Hüttenrauch:



Maria Luise Prean-Bruni, Janina Hüttenrauch (Regie), Jonas Stängle (Produzent)

Maria Prean

Maria Prean ist bereits 60 Jahre alt, als sie noch einmal richtig durchstartet: Die Österreicherin geht nach Uganda, ein Land, in dem es mehr als zwei Millionen Waisenkinder gibt und wo das Durchschnittsalter gerade einmal bei 15 Jahren liegt. Im Vertrauen auf Gott setzt sie alles daran, den Kindern dort zu helfen: tatkräftig und nachhaltig. Trotz schwieriger Umstände verändert ihre Arbeit im Laufe weniger Jahre das Leben von Tausenden von Kindern in Uganda.

Maria Prean gründet einen Kinderchor, um Afrika und Europa einander näher zu bringen und Vorurteile auf beiden Seiten abzubauen. Mit 15 Kindern tourt sie drei Monate lang durch Deutschland, Österreich und die Schweiz. Wo auch immer sie hinkommen, ist das Publikum fasziniert und berührt.

Ein Mut machender und sehr persönlicher Dokumentarfilm über eine faszinierende Frau, die scheinbar unüberwindbare Grenzen nicht akzeptiert und im Vertrauen auf Gott fest entschlossen ihren Weg geht.

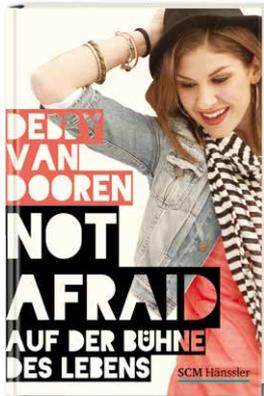
„Bester Internationaler Film“ (Crown Awards 2011 - Atlanta)

„Beste Dokumentation unter 50.000 Dollar Produktionsbudget“ (Crown Awards 2011 - Atlanta)DVD, 55 Minuten, FSK Infoprogramm

Nr. 210.149, €D 14,95*

€A 15,30*/CHF 22.50* | SCM Hänssler

Buchtipps für Dich:



Debby van Dooren
Not afraid - Auf der Bühne des Lebens
 Debby van Dooren träumt schon als Kind, Sängerin zu werden. Reicht es da nicht, Gott eine Nebenrolle zu geben? Dann verliert sie plötzlich ihren Vater und wird ungewollt schwanger. Doch gerade dann erlebt sie Gottes Hilfe in ihrer Not. Ergreifendes Portrait.
 Gebunden, 13,5 x 20,5 cm, 160 S., mit s/w-Fotografien
Nr. 395.490, €D 12,95
 €A 13,40/CHF 19.50* | SCM Hänssler



Jenna Lucado Bishop, Max Lucado
Mal richtig die Welt retten
 Man braucht nicht viel, um viel zu verändern. Und das Alter spielt dabei überhaupt keine Rolle. Jeder Teenager kann die Welt ein Stück besser machen. Wie das geht, zeigt dieses Buch mit vielen alltagstaugliche Tipps und Infos. Werde selbst zum Welt-Veränderer!
 Gebunden, 13,5 x 20,5 cm, 224 S.
Nr. 395.383, €D 14,95
 €A 15,40/CHF 22.50* | SCM Hänssler

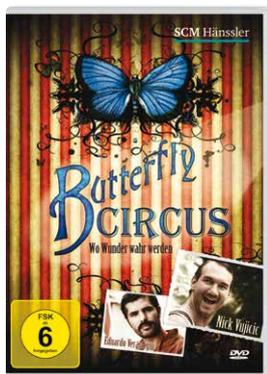


R. B. Mitchell
Alleine weinst du wütender
 Auf der Suche nach Hoffnung und Zuhause
 „Wow. Ich hatte kaum die erste Seite gelesen, da kamen mir die Tränen. Ich konnte das Buch nicht weglegen. Ich hoffe, diese Geschichte wird das Leben von Tausenden verändern. Mein Leben hat sie verändert.“
 (Brian Littrell, Backstreet Boys)
 (Gekürzte) Jugendausgabe
 Paperback, 13,5 x 20,5 cm, 208 S., mit s/w-Fotografien
Nr. 395.489, €D 9,95
 €A 10,30/CHF 14.90* | SCM Hänssler

Filme, die dir gefallen könnten:



Randy Wayne, John Schneider, Rosanna Arquette
Hardflip
 Sprung ins Leben
 Ein packender und erstklassiger Spielfilm über Skaten, Familie, Lebenskrisen und Glauben: mit rasanten Stunt-Szenen von Profi-Skatern und einer packenden Geschichte!
 DVD, 105 Minuten, FSK ab 12 Jahre
Nr. 210.243, €D 15,95*
 €A 16,30*/CHF 23.95* | SCM Hänssler



Nick Vujicic, Eduardo Verástegui
Butterfly Circus
 Wo Wunder wahr werden
 Inspirierender und ermutigender Film mit Nick Vujicic in der Hauptrolle: über den Wert des Menschen und Wunder, die wahr werden. Will ist ein junger Mann, der weder Arme noch Beine hat. Im „Butterfly Circus“ bekommt er erstmals die Chance zu zeigen, was in ihm steckt.
 DVD, 23 Minuten, FSK ab 6 Jahre
Nr. 210.211, €D 9,95*
 €A 10,20*/CHF 14.95* | SCM Hänssler



Josh McDowell
Kompromisslos
 Reise zum Herzen Gottes
 Der Film ist ein beeindruckendes Denkmal für die verändernde Kraft des Evangeliums. Das Dokudrama erzählt die bewegende Lebensgeschichte von Josh McDowell, der nach einer schlimmen Kindheit als junger Mann zum Glauben kommt und sich von Gott vollkommen verändern lässt.
 DVD, 70 Minuten, FSK ab 12 Jahre
Nr. 210.251, €D 14,95*
 €A 15,30*/CHF 22.50* | SCM Hänssler



Sean Astin, Erin Bethea, Elijah Alexander, Tehmina Sunny
Bedingungslos geliebt
 Hosea: Die unvernünftige Liebesgeschichte aller Zeiten
 Auf ungewöhnliche und zutiefst bewegende Weise erzählt dieser Film die Geschichte von Gottes unendlich großer Liebe zu uns Menschen – anhand der biblischen Geschichte von Hosea, mit der sich eine Gruppe Jugendlicher während eines Zeltlagers beschäftigt ...
 DVD, 80 Minuten, FSK ab 6 Jahre
Nr. 210.250, €D 16,95*
 €A 17,30*/CHF 25.50* | SCM Hänssler